

Wohnzimmertisch aus Wengé und Rotbuche,

Teil 1

Hier möchte ich den Bau unseres Wohnzimmertisches aus massiver Wengé (Tischplatte) und Rotbuche (Untergestell) beschreiben.

Vor einiger Zeit hatte ich ca. 200 kg Rotbuchekanteln günstig erworben. Diese stammen von nicht mehr benötigten Schwerlastpaletten, auf denen Stahlbänder transportiert wurden.

Zuerst wollte ich mir daraus ein Untergestell für eine selbstgebaute Hobelbank bauen, nach einigen Diskussionen zwangen mich aber "familiäre" Gründe zum Bau eines Wohnzimmertisches.

Es sollte eine dunkle dicke Tischplatte mit einem hellen Tischgestell werden, so lauteten die Randbedingungen.

Bei einem befreundeten Holzhändler im schönen Siegerland (Holz-Münker) habe ich dann zum ersten Mal Wengé gesehen. Die Bohlen sahen ziemlich unscheinbar, schwer und staubig aus, nur an der Schnittkante konnte man die Holzfarbe und Maserung erkennen. Das sollte es sein, allen guten Vorsätzen zum Trotz ("bloß kein Tropenholz").

Ich habe insgesamt 6 Bohlen Wengé á 115 cm lang und 5,2 cm dick gekauft. Sehr schwer und extrem splittrig das Holz.



Die Bohlen habe ich auf meiner Tischkreissäge mit einem selbstgebauten Besäumbrett von der Waldkante befreit. Da ich mir kein neues Kreissägeblatt kaufen wollte, habe ich zum Besäumen mein 315er Feinschnittblatt genommen, das hat sehr gut funktioniert.



Anschließend habe ich die besäumten Bretter in schmalere Leisten aufgetrennt. Das alles gab eine riesen Sauerei in meiner Werkstatt, der Raum und ich waren nachher Schokoladenbraun.





Das da oben bin ich!

Nach getaner Arbeit und gründlicher Säuberung meines Werkstatttraumes habe ich die Leisten provisorisch zusammengelegt, die Tischplatte soll im Endzustand ca. 110x110 cm groß werden.





Ich hatte eigentlich vor, die Tischplatte mit meinen Handhobeln zu fügen und zu hobeln, aber nach einigen Versuchen habe ich dann doch aufgegeben. Das Holz ist extrem hart und spröde, bei der geringsten Änderung der Holzfaserrichtung gab es trotz scharfem Hobelmesser extreme Ausbrüche.

Also habe ich alles ins Auto gepackt und bin zu meinem Vater ins gelobte Land gefahren, der hat nämlich einen ADH.

Die folgenden Bilder zeigen das Abrichten und Fügen:







Das Dickenhobeln habe ich leider nicht fotografiert.

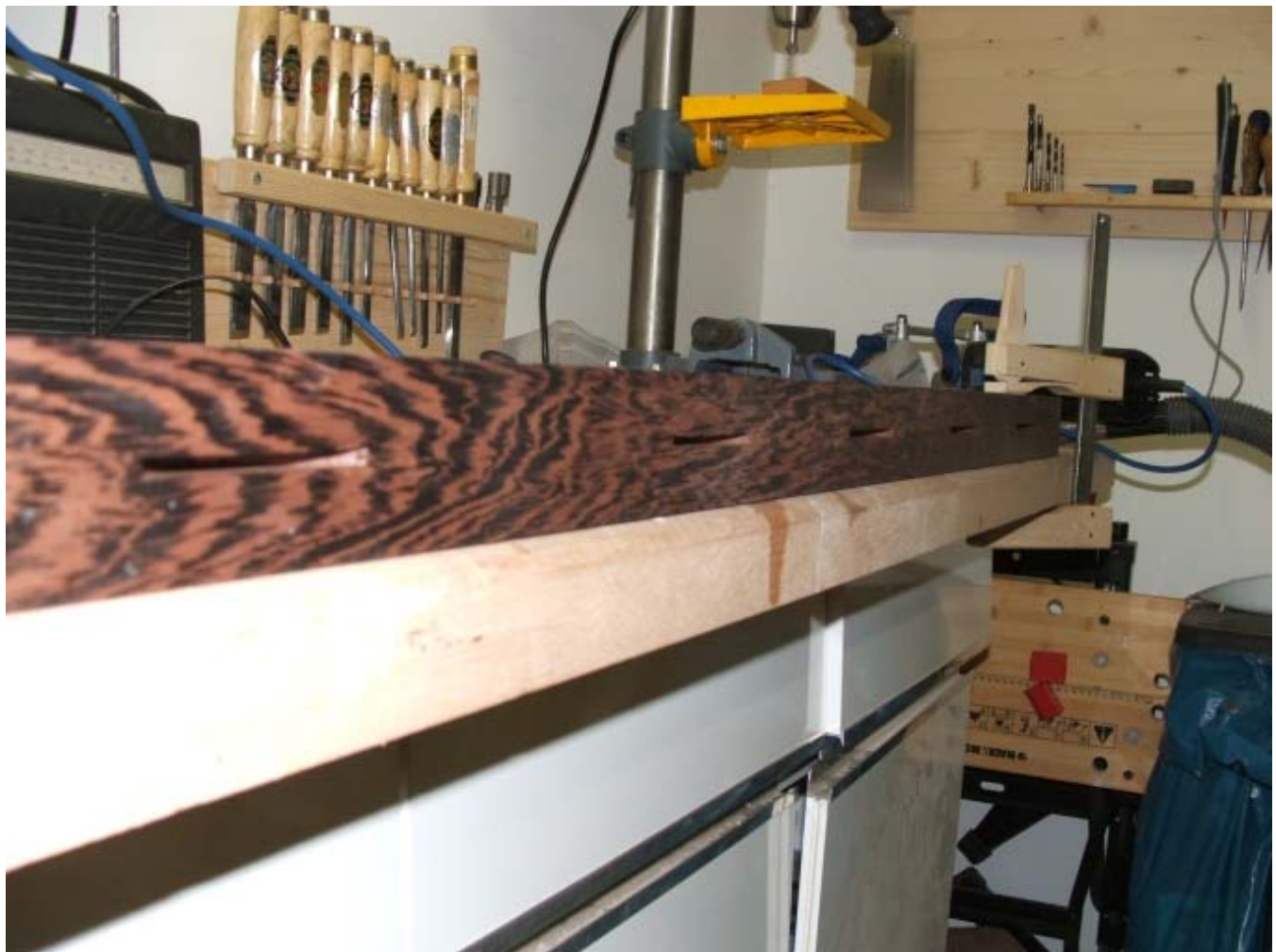
Hier die elektro-gehobelten Leisten wieder zusammengelegt.



Die Leimkanten bedurften noch einer Nachbehandlung mit der Raubank.



Damit sich die einzelnen Bretter beim Verleimen nicht verschieben, habe ich in jede Leiste 5 Holzplättchen eingesetzt. Dafür habe ich mir eine günstige Flachdübelfräse im Baumarkt gekauft. Das Ding funktioniert super gut, das hätte ich nicht erwartet. In Verbindung mit einem Staubsauger hat es fast keinen Staub gegeben.





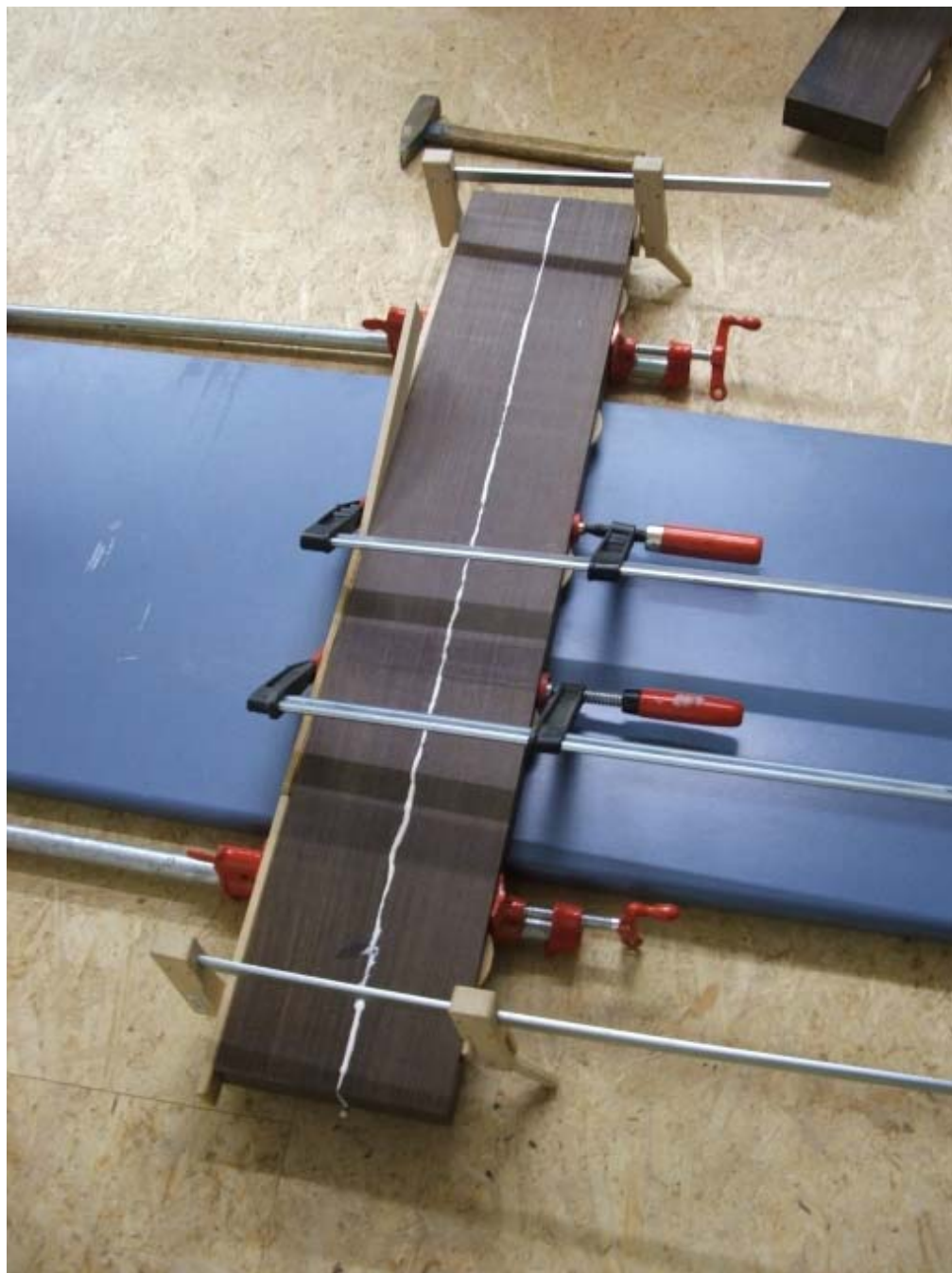
Vor dem Verleimen habe ich alle Leimkanten mit Aceton gereinigt.



Jetzt gings ans Verleimen der Leisten.

Ich habe P* S* 3 ohne Härter verwendet. Eine alte Küchenarbeitsplatte hat mir sehr gut beim Leimen geholfen, die Rohrzwingen passten genau unter die Leisten und der austretende Leim auf der Plattenunterseite klebte nicht an der Kunststoffoberfläche.

Die Platte habe ich in mehreren Etappen verleimt. Zwischen den einzelnen Verleimungen habe ich die Platte ca. 1 - 1,5 Stunden mit den Zwingen gepresst. Dazu habe ich mit einem Heißluftgebläse die Platte angepustet, um den Aushärtvorgang zu beschleunigen.







Fertig!!!

Spontan gab es dann eine "Wohnzimmertischplattenwerkstattparty" :-))

Prost Mädels!



Nach 2 Tagen ging es dann ans Abschleifen der Plattenunterseite mit meinem Exzentrerschleifer.

Wie man erkennen kann, ist eine Leiste nicht komplett auf Dicke gehobelt worden, ich wollte die Tischplatte nicht dünner als die jetzigen 4,8 cm haben. Also habe ich die ungehobelte Seite nach unten verbaut. Nachher sieht man sowieso nichts mehr davon.



Wengé lässt sich sehr schlecht schleifen, man braucht viel Geduld.

Auf dem nächsten Foto ist die Oberseite der Platte zu sehen, dort habe ich mich noch mal mit dem frisch geschärften Doppelhobel an die Beseitigung einiger Unebenheiten getraut, aber auch hier gab es leichte Ausbrüche!

Man kann aber schön den Unterschied zu der geschliffenen Oberfläche erkennen, daher schleife ich nur, wenn ich mit dem Hobel nicht mehr weiter komme.



Zwischenzeitlich habe ich dann auch mein Bedürfnis nach einer kleinen Hobelbank befriedigt. Im Auktionshaus habe ich 3 ältere Hobeltische für je 45 EUR erstanden, diese sind von der Fa. H* aus Nürnberg. Die Buchenplatte ist 45 mm dick und für meine Zwecke vorerst ausreichend groß bemessen.

Die Bänke muss ich allerdings noch "restaurieren", hier erst im provisorischen Einsatz zu sehen.



[Teil 2](#) [Home](#)